



## «Ein schöner Widder geht mir über alles»

*Bei Bieri-Liechtis ist die Schäferei eine Familienangelegenheit. Sie halten rund 60 Mutterschafe der Rasse Braunköpfiges Fleischschaf.*

«Männliche Tiere haben mich, genau genommen schon meinen Vater, immer fasziniert», erzählt Walter Liechti aus Röthenbach im Emmental BE. Sein Vater arbeitete zwar noch mit Munis, gehörte aber schliesslich zu den Gründern der Schafzuchtgenossenschaft Röthenbach. Heute präsidiert Walter Liechti den Verein. «Wir leben in einer Region, in der vor allem das Braunköpfige Fleischschaf verbreitet ist», erklärt er den Grund, weshalb auch er BFS hält.

Genau erklären kann sich Walter Liechti seine Faszination für männliche Tiere nicht. «Ein schöner Widder geht mir über alles und ist für mich einfach Leidenschaft», meint Liechti. Er zieht jährlich bis zu 10 oder 12 Widder gross und verkauft diese oft im Alter von zwischen 8 und 18 Monate, überwiegend an Züchter in alle Teile der Schweiz. Liechtis halten nebst den Widdern etwa 60 BFS-Mutterschafe, auf einer Fläche von 14,7 Hektaren in der Bergzone II.

### Blumen als Hobby

Um die Widder kümmert sich Walter Liechti meist selbst, zumindest im Winter, wenn sie sich im Stall befinden. «Sie befinden sich in einem eigenen Stall, weit genug von den Mutterschafen entfernt, weil sie so einfacher zu halten sind», erzählt Stieftochter Nicole Bieri schmunzelnd. Die Schäferei ist bei Liechtis eine Familienangelegenheit und wird als Nebenerwerb betrieben.

Walter Liechti arbeitet für die Gemeinde Röthenbach und kümmert sich in deren Auftrag um Bach-Verbauungen, «damit der Bach da bleibt, wo er soll», wie er betont. So versorgt tagsüber seine Frau Susanna die Mutterschafe und ihre Lämmer. Sowohl im Stall, als auch auf den Weiden ums Haus herum oder auch weiter weg.



«Wir haben viel stotziges Land, das wir mit unseren Schafen optimal nutzen können», erklärt Susanna Liechti.

«Meine Frau kümmert sich auch um alle Papiere», sagt Walter Liechti dankbar. Susanna Liechti ist zudem Zuchtbuchführerin ihres Schafzuchtvereins. Ihr Hobby sind die Blumen, mit denen sie ihr Wohnhaus in Röthenbach üppig schmückt. Was ihre Tochter Nicole Bieri wohl bewogen haben dürfte, Floristin zu werden - und die Schafe als Hobby zu pflegen. Sie hilft etwa ihrem Stiefvater beim regelmässigen Pflegen der Klauen und ist Mitglied im Vorstand des Emmentalischen Schafzuchtverbands.

Ihr Freund Franco Stucki, der als Forstwart arbeitet, schert jeweils anfangs November diejenigen Schafe, die im kommenden Frühjahr an einer Ausstellung präsentiert werden sollen. Alle anderen bleiben je nach Wetter noch bis im Dezember im Freien und werden erst danach geschoren. Zum Schutz der Schafe, wie Susanna Liechti betont: «Wir leben in einem rauen Gebiet, wo es schon ab Oktober morgens Frost geben kann». Anfang Dezember kommen dann jeweils zwei Profi-Scherer auf den Hof. An die-



sem Tag bringen jeweils auch die anderen Vereinsmitglieder ihre Schafe, um sie scheren zu lassen.

#### An den Strick gewöhnen

Walter Liechti ist seit einigen Jahren Vize-Präsident des Organisations-Komitees des Emmentalischen Ziegen- und Schafmarkts, der jeweils Mitte September in Schüpbach stattfindet, und leitet den Bereich der Schafe. Seine persönlichen Vorbereitungen für die Ausstellungen beschränken sich jedoch längst nicht nur auf frühzeitige Scheren, damit sich die Schafe bis in einem halben Jahr wieder in prächtigem Sonntags-Wollkleid präsentieren, sondern auch auf viele andere Details. So kümmern sich Liechtis sehr regelmässig um die Klauen. Ausserdem gewöhnt Walter Liechti seine Widder an den Strick, und geht mit ihnen im Winter auch öfter mal in den Schnee.

Kurz vor der Ausstellung erfolgt dann noch der letzte Feinschliff. Susanna Liechti erklärt: «Wir scheren dann noch ein wenig am Schwanz und am Kopf herum, und waschen sie mit etwas kaltem Wasser, einem sanften Regen gleich.» Dank Tiefstreu im Stall bleiben sie danach sauber – bis zur Ausstellung.

*Christian Zufferey*